

## REGIONAL | NACHRICHTEN

### FUSSFESSELN

#### In Polizeiauto randaliert: 15-jähriger Dieb in Haft

KIRCHDORF. Nachdem er in einem Lebensmittelgeschäft im Bezirk Kirchdorf beim Stehlen erwischt worden war, wurde am späten Dienstagnachmittag ein 15-Jähriger beim nahe gelegenen Bahnhof festgenommen. Bereits beim Anlegen der Handschellen habe der

junge Ukrainer heftigen Widerstand geleistet, berichtete die Polizei gestern. Im Streifenwagen soll sich der Bursch weiterhin aggressiv verhalten und mit den Füßen gegen die Autotür getreten haben. Als er auch noch versucht habe, einem Beamten einen Kopfstoß zu versetzen, mussten dem 15-Jährigen Fußfesseln angelegt werden. Er wurde befragt und in die Justizanstalt Linz gebracht.

### ENTWARNUNG

#### Gas-Alarm löste Einsatz in Linzer Innenstadt aus

LINZ. Wegen eines Gaslecks standen gestern Nachmittag Polizei und Berufsfeuerwehr an der Linzer Landstraße im Einsatz. Mitarbeiter der Linz AG hatten das Gebrechen auf einem Gehsteig an der Ecke Harrachstraße festgestellt und die Einsatzkräfte gegen



Foto: vowe

13.45 Uhr alarmiert. Der betroffene Bereich wurde abgesperrt. Nach kurzer Zeit konnte Entwarnung gegeben werden. „Wir haben laufend gemessen, die Werte waren aber im ungefährlichen Bereich“, sagt Einsatzleiter Markus Jauk. Gegen 16 Uhr war der Einsatz beendet.

### DROGENLENKER

#### Zweimal in zwei Tagen mit Drogen am Steuer

LINZ. Ein 28-jähriger Autolenker wurde vorgestern Abend von der Polizei abermals unter Drogen am Steuer erwischt. Der Linzer hatte nur einen Tag zuvor seinen Führerschein abgeben müssen, weil er auch da seinen Wagen unter Drogeneinfluss gelenkt hatte.



## Auch Tieren droht ein Landarztmangel

Die Zahl der Tierärzte ist gestiegen, aber es finden sich kaum Veterinäre, die den Landwirten zur Seite stehen. Anstehende Pensionierungen werden das Problem weiter verschärfen

VON KAROLINE PLOBERGER

LINZ. Kam es im Stall zu einem Notfall, so war stets der Tierarzt zur Stelle. Zur Überprüfung der Trächtigkeit einer Kuh, bei Knochenbrüchen von Kälbern, auch zur künstlichen Besamung waren die Nutztierpraktiker im Einsatz. Ein Berufsfeld, das mittlerweile zur Seltenheit geworden ist. „Heute gibt es den klassischen Landtierarzt gar nicht mehr. Es erinnert sehr an den Hausarztmangel“, sagt Josef Aigner, Tierarzt aus Alkoven.

Das Paradoxe: Es gibt derzeit so viele Tierärzte wie noch nie in Österreich. Viele entscheiden sich jedoch für eine Anstellung in einer Kleintierpraxis in der Stadt. „Um einen selbstständigen Tierarzt zu ersetzen, der 60 Stunden plus Bereitschaft gearbeitet hat, benötigt man heute mindestens zwei 40-Stunden-Kräfte, um diese Lücke zu kompensieren“, sagt Agrar-Landesrätin Michaela Langer-Weninger (VP).

### Geschäftsfelder brechen weg

Seit mehr als 40 Jahren ist Josef Aigner als Nutztierarzt in vier Bezirken unterwegs, „60.000 Kilometer habe ich pro Jahr im Auto zurückgelegt, auch an Wochenenden oder bei Nachtdiensten hat man damals nicht gezögert“, sagt Aigner, der mit 1. April in den Ruhestand geht. „Früher galt ein Tierarzt als Generalist und war überall

einsetzbar. Heute gibt es viele, die sich spezialisieren“, sagt Aigner.

Inzwischen sind viele Aufgabenbereiche, die ein Landtierarzt früher gegen Honorierung durchgeführt hat, weggefallen. Waren es früher die Nutztierärzte, die die künstliche Besamung bei Rindern und Schweinen durchgeführt haben, so übernehmen das die Landwirte nun selbst – auch weil es für sie billiger ist. Auch die Trächtigkeitsuntersuchung bei einer Kuh

erfolgt nun ausschließlich im Labor. „Das war immer gut verdient zusätzliches Geld, genauso wie die Fleischbeschauung“, sagt Klaus Reichinger.

Mit Sommer 2023 hat die Landesveterinärdirektion die Ausbildung zu amtlichen Assistenten der Schlachttier- und Fleischuntersuchung (SFU) eingeführt. „Das sind Geschäftsfelder, die für uns Landtierärzte wegbrechen“, sagt Reichinger.

Was es heißt, auch in der Nacht aufzustehen und bei einer Geburt im Stall zu unterstützen, hat er bereits als Kind bei seinem Vater – selbst Tierarzt – miterlebt. Mittlerweile hat Reichinger die Praxis in Rainbach im Mühlkreis übernommen. „Bei uns haben wir das Glück, dass es derzeit noch zwei bis drei große Praxen gibt, die sich um die Nutztiere kümmern. Wenn nur einer ausfällt, haben wir ein Problem“, sagt Reichinger.

Der Mangel an Nutztierärzten werde sich in den kommenden Jahren bemerkbar machen, denn Nachwuchs für die Pensionierungen sei nur schwer zu finden, sagt Langer-Weninger. Derzeit gibt in Oberösterreich 193 Tierarztpraxen mit 320 Veterinären.

Der bürokratische Aufwand für Tierärzte werde immer größer, sagt Landesveterinärdirektor Thomas Hain. Hinzu kommt, dass sich das Geschlechterverhältnis geändert habe. War die Branche zunächst sehr männerdominiert, so sind mittlerweile 85 Prozent der Absolventen der Veterinärmedizinischen Universität Wien Frauen.

Das sei zwar erfreulich, aber: „Mit Mutterschaft und meist von Frauen geleisteten Betreuungsaufgaben kann die Rechnung nicht aufgehen. Die Vereinbarkeit von Berufs- und Privatleben wird ein entscheidendes Thema sein, wie der Job attraktiver gestaltet werden kann“, sagt Langer-Weninger.

### NACHGEFRAGT



„Nicht der, der viele Tiere behandelt, ist ein guter Tierarzt. Sondern der, bei dem Betriebe am wenigsten Probleme haben.“

■ Josef Aigner, Tierarzt aus Alkoven



„Wenn bei uns in der Gegend ein Tierarzt ausfällt, dann haben wir ein gewaltiges Problem. Unser Radius hat sich stark erweitert.“

■ Klaus Reichinger, Tierarzt aus Rainbach im Mühlkreis



„Wir brauchen Veterinäre im Großviehbereich. Wir müssen Konzepte entwickeln, um den Job attraktiv zu gestalten.“

■ Michaela Langer-Weninger, Agrar-Landesrätin (VP)

### KOMMENTAR

VON  
KAROLINE PLOBERGER



#### Job mit Herzblut

Rund um die Uhr erreichbar sein, im Notfall alles stehen und liegen lassen. 24 Stunden, 365 Tage im Jahr. Dieses Bild haben wir von Ärzten – sei es nun im Tierbereich oder in der Humanmedizin. Dass sich dieses Ideal aber nicht mit einer 40-Stunden-Woche und dem wachsenden Bedürfnis nach „Work-Life-Balance“

#### Politik ist gefordert, sonst wird es für Tiere fatal

in Einklang bringen lassen kann, erfordert keine mathematischen Glanzleistungen. Obwohl es so viele Tierärzte gibt wie noch nie, scheint das Angestelltenverhältnis in Kleintierpraxen lukrativer. Eingriffe sind planbar, in gemeinsamen Ordinationen lassen sich Wochenend- und Notfall-Dienste leichter vereinbaren. Das Privatleben leidet nicht.

Doch langfristig leiden werden vor allem Landwirte und Tiere, sollten keine Anreize für den Beruf des Nutztierarztes in Zukunft geschaffen werden. Es liegt nun an der Politik, sich über Maßnahmen Gedanken zu machen. Denn die Pensionswelle ist in Sicht, Nachwuchs hingegen nicht.

✉ k.ploberger@nachrichten.at